

## Position zum Umgang mit geopolitischen Konflikten an Schweizer Hochschulen

---

Die Folgen und Auswirkungen einer Zeit, die von Kriegen, Ungewissheit und gesellschaftlichen Konflikten geprägt ist, zeigen sich in unterschiedlichen Bereichen des alltäglichen Lebens – so auch an schweizerischen Hochschulen. Als aktuelles Beispiel hat vor knapp über drei Monaten der langjährige Israel-Palästina Konflikt eine neue Eskalationsstufe erreicht. Mit dem Angriff der Hamas und der seitherigen Reaktion der Israel Defense Forces (IDF), ist der zurückreichende Konflikt in diversen Bereichen aktuell. Die Art und Weise, wie über den Konflikt im Nahen Osten gesprochen, der Sachverhalt analysiert und das Geschehen eingeordnet wird, ist dabei von entscheidender Bedeutung. Das folgende Positionspapier will sich weder inhaltlich noch politisch positionieren. Es wird sich ausschliesslich auf den Umgang der schweizerischen Hochschulen mit Konflikten beziehen und deren problematische Praktiken aufzeigen und kritisieren.

## Beschreibung der Situation anhand des Israel - Palästina Konflikts

---

Wir sind Zeugen eines Konflikts, welcher durch das Zeitalter der Digitalisierung (wie Soziale Medien und Fake News) neue Komplexitäten und Herausforderungen mit sich bringt. Durch diese Veränderungen sind Hochschulen besonders gefragt, ihre Verantwortung als Stätte der Lehre und des offenen Diskurses wahrzunehmen. Das Schweigen der Schweizer Hochschulen betreffend des Gesamtkonflikts ist dabei eine Erschwerung des Prozesses einer faktenbasierten Auseinandersetzung mit diesem Thema. In den Medien wird seit dem 7. Oktober 2023 eine starke Polarisierung auf politischer und sozialer Ebene ausgetragen. Im Zentrum steht dabei mitunter ein intellektuelles Vakuum, in welchem rationaler Diskurs und empirisch belegte Wissenschaften verschwinden. Sachliche, auf Empirie und Wissen gestützte Diskussionen werden, vor allem auf institutioneller Ebene, wenig geführt. Zu gross sind die Emotionalisierung und Betroffenheit – verständlich, aber nicht förderlich für eine zielführende und sinnvolle Debatte.

## Unsere Kritik an Schweizer Hochschulen

---

Momentan wird ein Klima des Schweigens gelebt und gefördert. Jegliche Art von konstruktivem und offenem Diskurs wird verweigert. In der Vergangenheit wurde an Schweizer Hochschulen auch schon ein offenerer Umgang in Bezug auf gewisse andere Konflikte gepflegt.

Das Klima des Schweigens, gekoppelt mit sehr selektiven Äusserungen, wird von den Medien oft negativ aufgenommen. Dies hat unbegründete Kritik an gewissen Studiengängen und Forschungsaktivitäten zur Folge. Die Situation der Studierenden, welche in den betroffenen Feldern studieren und forschen, wird dabei nicht beachtet. Sie werden durch institutionelles Schweigen weder geschützt noch darin bestärkt, ihre legitime Forschung weiter zu betreiben.

Das Verfehlen der von Hochschulen gesetzten Ziele ist ein Verfehlen der eigenen Verantwortung. Die Hochschulen haben einen Auftrag, den es einzuhalten gilt und welchen sie sich selbst zum Ziel setzen.

Zur Veranschaulichung drei Beispiele:

1. In der Strategie 2022 - 2030 der Universität Basel steht "Die Lehre hat zum Ziel, die Studierenden zu eigenständigem, kompetenten und verantwortungsbewussten Wirken in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zu befähigen".
2. In ihrer Verurteilung der Terrorangriffe schreibt die UZH "Als Universität stehen wir für einen offenen Dialog, für Vielfalt, Toleranz und ein friedliches Zusammenleben aller Menschen".
3. Die Universität Bern fasst ihre Vision in drei Worten zusammen: "Wissen schafft Wert".

Wir kritisieren, dass diese gesetzten Anforderungen der Hochschulen aufgrund mangelnden Aufwands nicht einmal ansatzweise umgesetzt werden. Beispiele von Schweizer Hochschulen, an welchen die fehlende Praxis zu Missständen geführt hat, stellen einerseits die UZH (siehe die Position des Studierendenverband VSUZH) bezüglich unpräziser und selektiver Kommunikation, sowie die Universität Basel, welche medialen Aufruhr erleben musste, bei welchem Forschung und Lehre des Fachbereichs "critical urban studies" mit Antisemitismus und Aktivismus gleichgesetzt wurden. Das Schweigen und fehlende Umsetzen der selbsterklärten Ziele stellt hierbei eine Beförderung des medialen Aufruhrs dar.

## Unsere Forderungen

---

Räume für wissenschaftliche, kritische und sachliche Diskussionen

Es besteht ein Bedürfnis und eine Notwendigkeit von wissenschaftlich gestützten Informationen, losgelöst von emotionalen und politischen Argumenten. Dies beinhaltet zum einen die Auseinandersetzung mit der geschichtlichen sowie geopolitischen Einordnung des Israel-Palästina Konfliktes, sowie einer konkreten Differenzierung im Gebrauch von Begriffen und deren Bedeutung. Hochschulen sind in der Verantwortung, Wissen zu vermitteln und Raum für Diskurse zu schaffen, zugunsten ihrer Studierenden und insbesondere auch als Dienst an der gesamten Gesellschaft.

Räume für gegenseitige menschliche Unterstützung und Austausch

Zeiten der Krise fordern Zusammenhalt aller Menschen – unabhängig von der eigenen Positionierung. Wir fordern, dass die Hochschulen den nötigen Raum bieten, damit sich Menschen finden und treffen können, um die Geschehnisse gemeinsam zu besprechen und zu verarbeiten. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Menschen, mit direkten Bezugspunkten zum Konflikt, das nötige Verständnis entgegengebracht wird, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu agieren. In einem offenen, verständnisvollen und respektvollen Umfeld, wie es von Hochschulen erwartet wird, sollte ein Austausch nicht nur möglich sein, sondern auch gefördert werden.

Zugängliche Informationsquellen – keine Unterscheidung von Konflikten

Den Betroffenen des Russland-Ukraine Konflikts von swissuniversities zur Verfügung gestellten umfangreichen Ressourcen und Anlaufstellen sollten für Betroffene des Israel-Palästina Konflikts und Betroffenen zukünftiger Konflikte ebenfalls zur Verfügung gestellt werden. Wir fordern ganz allgemein,

**dass in Zukunft in dieser Hinsicht nicht zwischen Konflikten differenziert wird** und nötige Informationen und Anlaufstellen standardmässig bereitgestellt werden.

#### Wahrnehmung der eigenen Rolle in der Gesellschaft

Wir fordern insgesamt, dass Schweizer Hochschulen sich ihrer selbsterklärten Rollen und Pflichten in der Gesellschaft und gegenüber ihren Studierenden bewusst werden und zu den genannten Punkten Stellung nehmen. Hochschulen sollen ein Ort sein, an welchem mit Offenheit, Kritik und Wissen gemeinsam über solche Themen rational diskutiert werden kann. Der Konflikt zwischen Israel und Palästina darf kein Präzedenzfall für das Ausblenden von Themen aus dem akademischen und auch gesellschaftlichen Diskurs werden. Deshalb fordern wir eine klare Kommunikations- und Handhabungsstrategie, an welchen sich die Schweizer Hochschulen auch in Zukunft orientieren können.

#### Wissenschaftsfreiheit

Wir erkennen an, dass die Schwerpunkte und Forschungsobjekte der Forschenden von ihren subjektiven Standpunkten und Hintergründen beeinflusst und mitgestaltet werden. Durch die Einhaltung der wissenschaftlichen Standards und -richtlinien erhalten die Forschungsobjekte jedoch objektive Gültigkeit und sollten dementsprechend nicht auf einem politischen Spektrum eingeordnet und anhand dessen akzeptiert oder diffamiert werden. Wissenschaftliches Gedankengut stellt, sofern es nach wissenschaftlichen Standards erbracht wurde, ein freies und neutrales Faktum dar, das nicht unangemessen instrumentalisiert oder zensiert werden darf. Die bisherige Beeinflussung und Zensur durch die Medien und die Hochschulleitungen erachten wir als Verletzung der Wissenschaftsfreiheit, die durch unsere Bundesverfassung geschützt ist. Wir fordern, dass Kritik seitens der Medien, Politik und Wirtschaft an der Wissenschaftlichkeit eines Forschungsobjekts durch die Hochschulleitungen nach den allgemein gültigen Standards der Forschung geprüft und gegebenenfalls klar zurückgewiesen wird.

Wir erhoffen uns einen gemeinsamen Weg nach vorne und dass diese Position der Anfang für einen offenen Dialog an Schweizer Hochschulen wird. Wir hoffen, dass diese Nachricht im Sinne des offenen Diskurses wahrgenommen wird und sind zuversichtlich, dass der Dialog über die Rolle der Schweizer Hochschulen in Zeiten der gesellschaftlichen Spaltung in dem offenen, verständnisvollen und rationalen Umfeld stattfinden kann, den wir alle von unseren Hochschulen erwarten.

Verabschiedet vom Sektionsrat am 24.01.24.